

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Erscheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung ins Haus:

- ganzjährig 4 fl.
- halbjährig 2 fl.
- vierteljährig 1 fl.

Einzeln Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingefendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr.

Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler (Otto Waack), Alois Dypelt, M. Dufes, Heinrich Schäfer, F. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. B. Goldberger und Anton Nezei; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame 34.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Oktober l. J. beginnt ein neues Abonnement auf die „Satzfelder Zeitung“ zu welchem wir hiemit unsere höflichste Einladung machen.

Unsere p. t. Abonnenten, welche schon seit Langem mit Pränumerationsbeträgen im Rückstande sind und trotz wiederholter Aufforderung die Zahlung nicht leisteten, werden gebeten, gefälligst darauf Rücksicht zu nehmen, daß ein Zeitungs-Unternehmen mit großen Regien verbunden ist, und daß infolge dessen auch wir unseren Verpflichtungen nachzukommen haben, weshalb die pünktliche Begleichung der Pränumerations-Beträge unbedingt erforderlich ist.

Indem wir zu recht zahlreicher Beteiligung am Abonnement recht höflich einladen, ersuchen wir auch die alten Abonnements baldgefalligst erneuern zu wollen, und zeichnen

Die Redaktion und Administration der „Satzfelder Zeitung.“

Ein neuer Feind des Weinstockes in unserer Gegend.

(Original-Artikel der „Satzfelder Zeitung“.)

Die normale Entwicklung der Traube wird bekanntlich von den verschiedensten Umständen beeinflusst. Ein

strenger Winter kann beträchtlichen Schaden anrichten, die Nachfröste im Mai machen gar oft die schönsten Erntehoffnungen zu nichts. Aus dem Thier- und Pflanzen-Reiche hat der Weinstock auch seine Feinde, welche nach Umständen sehr oft die schönste Ernteaussicht zum größten Theile vernichten, — wie dies eben heuer bei uns der Fall ist — ja in manchen Gegenden den Weinbau auf mehrere Jahre lahmlegen. Die nennenswerthesten unter diesen aus dem Thierreiche ist die Mehltau (Phylloxera vastatrix) und die hier im Volksmunde bekannte Springraupe (zwei Tortrix-Arten); zu diesen gesellen sich noch aus dem Pflanzenreiche zwei Schmarotzerpilze (Parasiten); der eine ist der sogenannte Mehlthau — Qidium oder Erysiphe Tuckeri — und der zweite Peronospora viticola, welcher heuer zum erstenmale in so großer Menge aufgetreten ist.

Ich befaße mich hier bloß mit dem letztgenannten Feinde des Weinstockes, da ich begründete Hoffnung hege, daß wir diesen Feind nicht so bald los werden können, ja es steht zu befürchten, daß selber eine bleibende Geißel für unsere Gegend bilden wird.

Peronospora unterscheidet sich von Qidium dadurch, daß sein Auftreten erst bei vorgeschrittener Entwicklung des Weinstockes sich bemerkbar macht, während Qidium schon zeitlich im Frühjahr, beim Austreiben der Rebe, seine zerstörende Wirkung beginnt; und da der besagte Theil des Weinstockes so ansieht, als wenn selber mit Mehl bestreut wäre, daher diese Krankheit im Volksmunde Mehlthau genannt wird. Qidium oder der Mehlthau ist ein viel ärgerer Feind als Peronospora.

Peronospora liebt zu seiner Entwicklung viel Regen und Wärme, wie dies heuer im Mai und Juni der Fall war;

um jedoch seine zerstörende Eigenschaft zu zeigen, ist ein starkes Auftreten, das heißt Massen-Auftreten, notwendig. Peronospora zeigt sich gewöhnlich erst in großer Menge im Juni und tritt zuerst auf den Blättern, an deren unterer Seite, als kleine weißliche Häuflein auf, von flüchtiger bis Spinnweben-ähnlicher Form, welche sich in der Jugend mit dem Finger leicht abstreifen lassen.

Die befallenen Blätter zeigen ein gelbliches krankhaftes Aussehen, und zuletzt trocknet das Blatt zusammen, so daß im Monate Juli, längstens bis August die Weinstöcke kahl, ohne Laub, d. h. blattlos dastehen und in diesem Zustande ein trostloses Bild der Zerstörung zeigen. Dadurch, daß dem Stocke das Laub fehlt, bleibt der ganze Stock, mit ihm auch die Traube in seiner Entwicklung weit zurück. Das Blatt vertritt beim Weinstocke so wie bei jeder anderen Pflanze dieselbe Thätigkeit wie beim Tiere die Lunge, — sie sind daher die Athmungs-Werkzeuge der Pflanze. —

Die Verbreitung dieses Schimmel-Pilzes ist eine überaus große; da dieser eine ungeheure Menge von Sporen (Gonidien) erzeugt, welche so winzig klein sind, daß selbe mit freiem Auge absolut nicht gesehen werden können; diese Sporen werden vom Winde mit großer Leichtigkeit, viele Meilen weit weitergeführt, und wo selbe sich niederlassen, bedürftigen diese Keime bloß viel Regen und Wärme, um nur bald ihre zerstörende Eigenschaft zu zeigen. Aus diesem Grunde der leichten Verschleppung durch den Wind, ist es vornehmlich, daß nur zu schnell unsere ganze Gegend von dieser Plage befallen sein wird.

Es scheint, daß die Peronospora auch die Obstbäume nicht verschont läßt, — es bleiben jedoch in dieser Hinsicht noch nähere Studien zu machen übrig. —

Feuilleton.

Der tolle Amorl.

Eine lustige Hundegeschichte. Von A. G.-L.

Mehrere Fälle konstatirter Hundswuth veranlaßten die Statthalterei, strengere Maßregeln der Hundekontumaz zu treffen, und gar mancher Hundesfreund und manche Hundemutter waren untröstlich, daß ihr Liebling mit dem etwas unbequemen Maulkorb herumlaufen mußte. Auch die Militärbehörde wurde auf die in fast allen Abkationen herumwabagabundirenden herrenlosen Hunde höflich aber entschieden aufmerksam gemacht, und bald hörten wir im Regimentsbefehl: „Hunde sind vom Feldwebel abwärts in der Kaserne verboten.“ Aber ich nahm es mit einem so miserabel stylisirten Befehle nicht genau. Auch die Hunde thaten dasselbe, denn es liefen ihrer bei Tag und Nacht ein gutes Duzend im Kasernhofe umher.

Als ich eines schönen Abends über denselben Heimging, nahe sich mir ein großes Exemplar dieser mittelst Regimentsbefehls verbotenen Hunde-Grißtenzen und wedelte mich so unterthänig an, daß ich beschloß, meinem manipulirenden Feldwebel eine kleine Freude zu machen. So nahm ich den großen Hund mit.

„Was bringen's denn da für ein Vieh?“ fragt der alte Rechnungsfeldwebel, als ich mit dem Hunde eintrat. „Herr Feldwebel, dies ist ein echter englischer Hühnerhund, den einer meiner Bekannten aus London mitbrachte.“

„Gehn's, hören's auf!“ murrte der Alte mit einem mißtrauischen Blick auf den englischen Hühnerhund, der mir selber bei Licht als ein Produkt der allerwichtigsten Rassenkreuzung erschien.

„Ein echter Hühnerhund, Herr Feldwebel“, erwiderte ich mit überzeugendem Ernste; „ich erlaub' mir, Ihnen damit ein Geschenk zu machen.“

Unser alter Feldwebel zog das weniger selige Nehmen dem Geben immer vor und meinte daher: „Na, ich dank' Ihnen. Behalten kann ich ihn freilich nicht, aber ich will ihn einem Freund schenken, der eine Passion für die Hunde hat.“

Unterdessen hatte sich der Hund bequem auf das Bett des Feldwebels gelegt und schien da über den günstigen Wechsel seines Schicksals nachzudenken.

„Gehst herunter!“ rief der Alte. Der Hühnerhund antwortete mit einem diskreten, aber entschieden ablehnenden Knurren.

„Sie Freiwilliger, wie heißt denn das Hundsviech?“

„Amorl“, entgegnete ich unbedenklich, obgleich ich überzeugt war, daß dieser Räter niemals einen so zierlichen Namen besessen haben konnte.

„Also Amorl, Alles was recht ist, aber herunter mußt Du!“ sprach der Alte näher tretend. „March, Amorl!“ Der Hund blickte tückisch nach dem Ruhestörer.

Ich hatte mich mittlerweile zu Bette begeben und beobachtete von dort aus mit vielem Behagen den Gang der Ausgleichsverhandlung. Diese trug anfangs einen durchwegs diplomatischen Charakter: Gütliches Zutreden

auf der einen, mildes Knurren auf der anderen Seite. Allmählig aber mischten sich Drohungen in die Vorstellungen des Manipulanten und kurze Belltöne in die Replik des „Hühnerhundes“, und schließlich begann man zu „rüsten.“

Der Alte zog ein klasterlanges Pfeifenrohr hervor, zeigte es dem Gegner von allen Seiten und erließ den lakonischen Bescheid: „Obst's geht's?“ Dieses Ultimatum beantwortete „Amorl“ durch ein heiseres Geheul und eine nicht zu mißdeutende Mobilisirung der Reißwerkzeuge. Beide Theile schienen von der Gerechtigkeit ihrer Sache durchdrungen und der Bruch schien unvermeidlich.

Da erwachte der dicke Zugsführer.

Nachdem er schon zwei Stunden ebenso süß als vernehmlich geschlummert, behauptete er mit der ganzen Frivolität verschlafener Menschen:

„Der Hund ist toll.“

Wie so oft der geringfügigste Zufall die größten, schrecklichsten Ereignisse veranlaßt, so genigte auch hier eine unschuldige Bewegung des Zugsführers, um das stille, friedliche Feldwebelszimmer zum Schauplatz einer aufregenden Szene zu machen.

Der Zugsführer hatte sich etwas aufgerichtet, um den gegenüberliegenden „tollen“ Hund genauer betrachten zu können. War es nun das Anstaunen einer bisher unbemerkten Größe überhaupt, was unsern Amorl reizte, oder stach ihm speziell die Nase des dicken Zugsführers in die Augen, kurz — mit wüthendem Kriegsgehente attackirte er plötzlich das Bett, wo der Zugsführer hilfernd unter der dicken Wolldecke verschwand. Diesen Mo-

olyán
ir fol-
kére-
özög-
ber
nyalás-
tván
mint o
és a
állalat
ipar-
hogy
akár
a líva-

ó 4-én.
Sóni
sólófokú
3.

Kochen-
Brod- und
Schinkenmesser.

00 Groß-
überboten

Ratholiten,
iferhauses;
Markovics,
rif; Sten-
ssen-Berech-
inde Say-
treibenden

derselbe das
fl. berechne,

feld.

Und welche Mittel haben wir gegen diesen Feind? In Sinterhaltung d. h. zur Unterdrückung desselben sind bloß zwei Mittel bekannt; das eine ist der Schwefel (Schwefelblüth), welcher in eigens hiezu konstruirte Strenblüthen gebracht, mit deren Hilfe die Blätter und die zarten Triebe zc. des Weinstockes gut bestreut werden. Das zweite Mittel ist Kupfervitriol (Blaustein), welcher für sich allein, oder aber besser mit Stalk gemischt, im Wasser gelöst, und mit dieser Lösung die Blätter der Weinstöcke mit eigens zu diesem Zwecke konstruirten Spritzen bespritzt werden. Bisher bewährte sich folgende Mischung: in 100 Liter Wasser, (Regenwasser) löst man 3 Kilogramm Kupfervitriol (Blaustein) und separat 1 1/2 Kilogramm ungelöschten Stalk, oder 3/4 Kilogramm gelöschten Stalk, mischt sodann die getrennt bereiteten Lösungen gut durcheinander und bespritzt mit der so erzeugten Flüssigkeit tüchtig die Blätter.

Außerdem ist es notwendig, alle Blöcke so auch die Stützen mit einer Kupfervitriol-Lösung gut zu bestreichen, da an selben die Keime des Pilzes leicht überwintern, und dieselben zerstört werden können; andererseits aber die Blöcke und Stützen den Witterungs-Einflüssen viel länger widerstehen.

Es wäre zu wünschen, daß diese wenigen Zeilen dazu beitragen mögen, der Verbreitung und Weiterentwicklung des Schmaroger-Pilzes Einhalt zugebieten

Karl Bizja.

Wochen-Chronik.

Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Gültig vom 1. Juni 1889).

Durchfahrt der Züge in Sätzfeld

In der Richtung nach Budapest: Expreszug um 9 U. 37 M. Früh. — Personenzug um 11 U. 47 M. Vormittags, und 11 U. 8 M. Abends. — Omnibuszug um 5 U. 53 M. Nachmittags. — Gemischter Zug um 7 Uhr 44 Min. Früh.

In der Richtung nach Orfona: Expreszug um 6 U. 21 Min. Abends. — Personenzug um 8 U. 51 M. Früh, und 8 U. 38 Min. Nachmittags. — Omnibuszug um 7 U. 40 M. Vormittags.

X Die hies. Gewerbe-Corporation hat in ihrer letzten, am 10. d. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, sich dem Vorhaben der Gr. Ward einer Gewerbe-Corporation anzuschließen, ein Memorandum an das hohe Handelsministerium auszuarbeiten, in welchem wegen Trennung der Handels- und Gewerbe-Kammern und Creirung eines Gewerethes für jedes Komitat petitionirt wird. Das Memorandum ist bereits im Wege des hies. Obertribunalrichters an das h. Handelsministerium abgegangen. Motivirt ist das Ansuchen der Gewerbe-Corporation damit, daß dieselben viel verlässlichere und sachmännlichere Gutachten und Aufklärungen in Gewerbeangelegenheiten abgeben können, als die Handels- und Gewerbe-Kammern, nachdem sie mit dem Gewerbebestande in direkte, innige Berührung kommen, was bei den Handelskammern weniger der Fall ist.

ment benötigte der Feldwebel, um seinen Säbel zu ziehen und — auf den großen Schreibtisch zu klettern.

Ich enthielt mich noch immer jeglicher Vermittlung, zumal der Zugführer unter seiner Wollendecke wohl geborgen war und die Angriffe des Hundes viel Ergößliches hatten. Der Manipulant aber eröffnete jetzt von seinem Tische herab ein mächtiges Feuer; Vinea, Papierschere, Strenblüthen und endlich sogar das riesige Befehlsprotokoll flogen dem kühnen Amorl in die Klauke und dazwischen erscholl der schreckliche Ruf des Alten: „Haut's ihn nieder! Stech's ihn 'namm'!“

Das wirkte; Amorl ließ die Bettdecke fahren, warf sich mit wüthendem Geheule auf das dicke Protokoll und riß im Nu einige der gediegensten Befehle über das Ausstreichen des Kiemenzuges und dergleichen Grundelemente der Kriegskunst heraus, daß „die Fesseln umherflogen.“ Das brachte den Feldwebel aus Rand und Band. Von seiner hohen Warte herab predigte er mit gräßlicher Stimme die gänzliche Vertilgung des „elenden Viehes“ und beschuldigte mich des gemeinsten Verraths an Feldwebel und Vaterland. Begreiflicherweise lehnte ich jede Verantwortlichkeit ab, indem nach allen Gesetzen der Welt der Besitzer für das Betragen seiner Hausthiere haftbar bleibt.

Der Zugführer verhielt sich zu alledem mäuseförmig; er spielte offenbar den — Todten, um den „tollen Hund“ zu täuschen und mochte unter seinem hermetischen Wollverschleife nicht wenig schwitzen. Amorl studirte unterdessen das Protokoll mit heißem Versehen.

Unser alter Feldwebel aber wollte die Schlacht gewinnen, saßte den Säbel gleich einem Wurfspieße und schlen-

Per Minister des Innern hat den Zutrieb des Hornviehes aus dem Innern des Landes nach Budapest wegen Vorbeugung gegen die Maul- und Klauenseuche bis auf Weiteres verboten.

+ Todesfall. Der Sohn des ehemal. Großgrundbesizers von Kis-Droh, Peter v. Csernovics, Arhón Csernovics, Cousin des aus den Freiheitkämpfen bekannten Märtyrers General Damjanich, ist am 19. d. M. in Wien gestorben. Die irdische Hülle des Verbliebenen wurde nach Kis-Droh überführt und dort in der Familiengruft zur ewigen Ruhe bestattet. Friede seiner Asche!

△ An Stelle des pens. Mastorter Lehrers beabsichtigten die dortigen Bewohner im Einvernehmen mit der Gemeinde-Vorstellung eine Lehrerin zu wählen, welches Ansuchen jedoch von der dortigen Schul-Commission nicht gebilligt wurde. Es entstand infolge dieser Meinungsverschiedenheiten zwischen den Parteien ein Conflict, der zu dem Ende führte, daß trotz zweimaliger Ausschreibung dieser Stelle keine Lehrerin und kein Lehrer gewählt wurde. Dieser Tage hat nun das Komitat in dieser Angelegenheit endgiltig entschieden, dadurch, daß es die Aufrechterhaltung der Lehrerstelle anordnete, mit dem Bemerkten, daß die Wahl unter Vorsitz des Herrn Oberführers v. Belitska chestens vorzunehmen sei.

> Die ordentliche Herbst-Congregation des Torontaler Comitates findet am 14. Oktober l. J. in Gr. Vecskerek statt. Den Haupt-Gegenstand dieser Congregation wird der Voranschlag bilden.

V Die Controllversammlung für die Uelander und Meserdisten der gemeinsamen Armee findet in Sätzfeld Bezirke in der Zeit vom 1.—4. November l. J. statt, und zwar: am 1. November die Gemeinde Sz. Czernya, M. Czernya, M. Czernya und Csöstelek; am 2. November die Gemeinden Tóba, Mollhó, Kis-Droh, Mastort, M. Tóbeg, Sz. Hubert, Charleville und Seultour; am 3. November die Gemeinden Otern, Grabacz, M. Komlós, Kun-Szöllös und Vizesda; am 4. November in Sätzfeld. Die Controllversammlung beginnt jedesmal um 8 Uhr Früh. Leiter der Controllversammlung wird sein Herr Hauptmann Blasius Klebar.

X Folgen einer Lehrervahl. Nach der am 17. d. M. in Kun-Szöllös stattgehabten Lehrervahl geriethen die dortigen Insassen Jón Csollák und Damian Apostol infolge Meinungsverschiedenheiten in Streit, gelegentlich welchem Csollák dem Apostol mit einem Messer zwei Stiche in den Kopf und in die Schulter versetzte, so daß derselbe schwer verletzt wurde. Die Untersuchung gegen den Exzedenenten wurde eingeleitet.

V Hochkrankes Pferd. Am 18. d. M. wurde ein dem D. Czernyaer Insassen Peter Greßl gehörires, von der Rogkrankheit befallenes Pferd durch den Groß-Rikindauer Bezirks-Thierarzt Herrn Johann Várkányi in unserem Orte vernichtet.

+ Die Gemeinde-Rechnung und Gemeinde Armenfonds-Rechnung pro 1888 wurde vom Komitate genehmigt.

berte ihn mit solcher Gewalt, daß er — in dem Protokoll stecken blieb, während Amorl hocherschrocken im Zimmer herumraste und die ganze Kaserne weckte.

Blötzlich stand unser Nachbar, der Schlaflichtige und wegen seiner „Höflichkeit“ berüchtigte Oberlieutenant in Negligé und tiefer Entrüstung unter der Thür und schrie: „Der Henker und alle Teufel sollen...“ Weiter kam er nicht, denn der geängstigte Amorl hatte rasch den einzigen Weg zur Flucht erkannt und war mit solch rückichtsloser Energie zwischen die langen Beine des Oberlieutenants gefahren, daß dieser mit einem wilden Schrei des Entsetzens vornüber in das Zimmer stürzte. Des „tollen Hundes“ waren wir nun allerdings ledig, aber wir hatten dafür einen noch tolleren Vorgesetzten. Mit einem wilden Finch wies der Oberlieutenant auf das verkümmelte Protokoll, in welchem noch das Schwert der Manipulation zitterte, und schrie: „Ist das ein Feldwebelzimmer? ... Das ist ein S... fall!“ Und zu uns gewendet, behauptete er: wir seien Alle des Weines „bis zur Mündung“ voll.

Bergebens suchte der Alte „gehorsamst vorzustellen“, daß die ganze Sache eigentlich durch mich und den Hund angestiftet worden; vergebens versicherte ich meine Unschuld. Wir mußten Alle, auch der dicke Zugführer, bevor ihm noch der Angstschweiß getrocknet war, den ihm der „tolle Amorl“ so reichlich crepht, hinunter zum Protokoll auf Nummer 0.

Wir aber hat anherdem noch der alte Herr Feldwebel den tollen Amorl wochenlang im stillen Grimme nachgetragen.

„Tem. Btg.“

— Jahrmärkte finden statt: In Vega-Szt. György am 28. und 29. September; in Csóka am 28. und 29. September; in Buziás am 4., 5. und 6. Oktober.

+ Trauben-Diebstahl. Die hierortigen Insassen Johann Reiter und Johann Strunk erklagten beim hiesigen Bezirksgerichte gegen die Bauerknecchte Franz Graf, Johann Schenk, Franz Schenk, Ferdinand Martin und Johann Stoch die Anzeige, daß benannte Knechte ihnen am 8. d. M. in der Nacht aus den Hausgärten größere Quantitäten Trauben stahlen. Bei der am 20. stattgefundenen Verhandlung wurde obiger Thatbestand festgestellt und auf Grund dessen Franz Graf, Ferdinand Martin zu je 14 Tagen, Johann Schenk, Franz Schenk und Johann Stoch zu je 8 Tagen Gefängniß und zur Bezahlung des Schadens zu je 2 fl. verurtheilt.

V Kukuruz-Diebstahl. Von den Feldern der bei Pusta-Karolinenhof gelegenen Besitzung Sr. Hoheit Herzog Robert v. Párma, wurden in letzterer Zeit größere Quantitäten Kukuruz entwendet. Auf Anzeige der Gutsverwaltung bei der M. Czernyaer Gendarmerie hat dieselbe Nachforschungen angestellt in deren Folge sie bei dem dortigen Insassen Michael Müller und Anton Simon mehrere Säcke gestohlenen Kukuruz vorfanden. Der Kukuruz wurde konfisziert und der Gemeinde-Vorstellung übergeben, gegen die Thäter jedoch das Strafverfahren eingeleitet.

* Zur Nachahmung empfohlen. In der letzten Generalversammlung der Repräsentanz der Gemeinde Szt. Hubert wurde seitens des Gemeinderathes Weimann und des Notars Karl Fuldner der Antrag erbracht, das Trottoir vor den Häusern in der ganzen Gemeinde zu pflastern. Der Antrag wurde sofort zum Beschluß erhoben. In dieser Gemeinde wurde auch schon ein artesischer Brunnen geschlagen.

* Kasernenbau. Der Bau der Groß-Rikindauer Kavalleriekaserne schreitet rüstig vorwärts. Die Mauern gehen bereits ihrer Vollendung entgegen. Die zwei notwendigsten Räumlichkeiten der Kaserne brachte man bereits unter Dach, es sind dies das Gefängniß und das Spital.

* Fleische Dieb. Einen lohnenden Fang machte die Groß-Rikindauer Gendarmerie dieser Tage, als sie das landstreichende Zigennerpaar Jón Mikolics und Marian Drea unter dem Verdachte eines Einbruchs-diebstahls verhaftete. Auf dem Versteckorte der in Lumpen geküllten, kräpplhaft aussehenden Strolche fand man eine Unmasse gestohlener, werthvoller Gegenstände, wie Bettzeug, Teppiche, Porzellanmüßes, Silberzeug, Caséer-die und schließlich sogar 13 Schulverschreibungen, lautend auf den Namen des Herrn Jón Mikolics über Beträge von 100—200 Gulden ausgestellt. Die Verhafteten sagen aus, diese Beträge kreuzerweife erbettelt zu haben, doch die Provenienz der anderen Gegenstände wissen sie selbst nicht anzugeben. Jetzt haben die beiden Bettler Zeit, hierüber im Gefängnisse des Groß-Rikindauer Gerichtes nachzudenken.

* Nach dreizehn Jahren. Aus Gr. Rikinda wird geschrieben: Auf einer Streifpatrouille begriffen, kehrten dieser Tage drei Groß-Rikindauer Gendarmen unter Führung des Géza Poppi in das Wirthshaus der Emma Müller ein und diese erzählte dem Gendarmen-Führer, daß etwa eine Stunde früher die beiden Brüder Tanasie und Gyorgye Zomborán aus Balkany im Wirthshause gewesen sind und dort einen Streit gehabt haben über irgend eine alte Geschichte, wobei es sich um das Honorar eines Bertheidigers handelte. Gyorgye habe während des Streites einmal ausgerufen: „Du hast uns ja angestiftet, daß wir ihn todtschlagen sollen!“ — Die Gendarmen forschten die Brüder Zomborán alsbald aus und brachten dieselben in's Arrest, wo es sich herausstellte, daß die beiden Brüder mit noch drei Komplizen im Jahre 1876 schon unter der Anklage, den Balkanyer Insassen Babel Jenován auf der Landstraße ermordet und beraubt zu haben, vor Gericht gestanden, jedoch damals freigesprochen worden sind, trotzdem die Witwe des Ermordeten die Schuld der fünfjährigen Bande unablässig behauptete. Der Temesvárer Gerichtshof nahm nunmehr die Untersuchung nochmals auf und es wurden noch mehrfache belastende Aeußerungen der Mörder sowie zahlreiche sachliche Indizien zustande gebracht, aus welchen die Thäterschaft der Verhafteten klar hervorging. Dieselben sehen jetzt ihrer Bestrafung entgegen.

* Phylloxera. Nachdem in der Gemeinde Szt. Peter des Torontaler Comitates das Vorhandensein

der Phyllogera amtlich konstatiert wurde, hat der k. u. k. ungarische Ackerbauminister mit seinem Erlasse Nr. 44617 ex 1889 den Hottter dieser Gemeinde unter Quarantaine gestellt.

*** Der letzte Weltausstellungs-Ausflug nach Paris.** Für den vom Fahrkarten-Stadtbureau der k. u. k. Staatsbahnen zu arrangirenden Ausflug bekundet sich ein solch großes Interesse, daß das Gelingen desselben als gesichert betrachtet werden kann. Das specielle Programm des Ausfluges ist schon erschienen und ist im Fahrkarten-Stadtbureau erhältlich. Der Ausflug währt auch diesmal 8 Tage, und wird das Stadtbureau nach Ablauf des Pariser Aufenthaltes einen separaten Ausflug von Paris nach London über Dieppe arrangiren. Die Gültigkeitsdauer der Londoner Karten ist wohl 14 Tage, doch bietet das Fahrkarten-Stadtbureau nur eine 3-tägige Verpflegung. Es ist angezeigt, daß diejenigen, welche an dem Londoner Ausflug theilnehmen wollen, ihren diesfälligen Wunsch noch in Budapest bekannt geben.

Eingefendet.*)

Löbl. „Erste Vaterländische Sparkassa“
Budapest.

Am 25. November 1888 ersuchte ich Sie — als Vater und gesetzlicher Vormund der minderjährigen Kinder — indem die verlangten 53 fl. 49 kr. bezahlt sind, ob Sie gefonnen sind, die Licitation zurückzuziehen, oder nicht; und zwar nicht von einem Bevollmächtigten oder Sub-Bevollmächtigten, sondern von jener Firma, unter welcher das Ganze geleitet wurde.

Ich erhielt jedoch weder von genannter Firma eine Antwort, noch wurde die Licitation zu rechter Zeit sistirt.

Within ersuche ich Sie, zu beantworten, ob erwähnte Firma die auf so schwindelhafte Art und Weise verurtheilten Speien begleichen will, oder ob ich sie klagen soll.

Szt. Hubert, 20. September 1889.

J. Hesz sen.
Vormund.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik stehenden ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anackrüffe.

Homonym.

Laut der Mythologie: am Erdenrand
Er als gewaltiger Riese einst stand;
Des Himmels Last tragend auf seinem Haupt,
Versteinerte er durch Medusa's Haupt.
Darob nach ihm heut noch ein Berg wird benannt,
Was uns durch das selbe Wort gut ist bekannt.

Die Auflösung des Homonyms, sowie die Namen Derjenigen, welche richtige Lösungen einbringen, werden in nächster Nummer veröffentlicht.

Ansfözung

des Arithmogryphs in der letzten Nummer:

Arithmogryph.

A	d	e	r	M	a	r	s
A	p	i	s	E	r	o	s
E	c	h	o	E	p	o	s
E	g	e	r	H	e	r	e
o							
D	e	á	k	D	i	d	o
H	a	i	m	B	i	a	s
B	e	r	n	M	e	t	h
S	a	u	l	E	l	b	e

Nichtige Lösungen haben eingesendet: Herr Josef Schibel, Loco. — Herr Johann Koch, Loco. — Herr G. J. Loco. — Herr Thomas Marx, Arad. — Herr Lorenz Döll, Budapest.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

Fremdenliste

für die Zeit vom 14. September 1889 bis 21. September 1889.

Hotel Schiff:

Alex. Prager Buchhalter, Gr.-Kittuba. — Rudolf Deutsch Reisender, Temesvár. — Johann Nischt Reisender, D. Neisrig. — Franz Bayer Kaufmann, Fünfkirchen. — Ernst Frankl, Wien. — Louis Stein, Budapest. — Mathias Henz Fleischhauer, Morawicza. — Johann Hirsch Kaufmann Denta. — Paul Waldendorfer Droguist. — Hugo Nizza Reisender, Budapest. — M. S. Jucker Reisender Budapest. — Johann Michael Antalfy Komitats-Weisenkassa-Buchhaltungsführer, Gr.-Weesteref. — Max Uranyi Kaufmann, Budapest. Julius Pfänninger Reisender, Budapest. — Albert Braun Reisender, Wien. — Jakob Kardos Reisender, Budapest. — Bernath Kohn Reisender, Szegedin. — Lazar Popovits, Csegg. — N. Popovits, Beamter, Budapest. — Ivan Mucsalov, Kemet. — Arpad Hofbauer Notär, Gr.-Weesteref. — Ignaz Deutsch Reisender, Budapest. — N. Diamant Reisender, Budapest. — Michael Tattler Schreiber, Budapest. — Major Suvich, N.-Körös. — Obit. Perczel, Dorozsma. Josef Fuchs Reisender, Wien. — Szvetozar Dimitrievics Kuvofat, Temesvár.

Getreidegeschäfts-Bericht

von Josef Pollak.

Hafsfeld, 21. September 1889.

Weizen ward im Wochenlaufe anhaltend flau sowohl in Wien als Budapest. Gegen Wochenende befestigte sich erst die Stimmung und waren die vorwöchentlichen Preise flott zu erzielen.

Hafsfelder Marktpreise sind: Weizen fl. 7.70; Hafer fl. 5.50-60; Gerste fl. 5.50; Roggen fl. 5.70; Hedrich bis fl. 8. — Weizenhaat fl. 5; Kolbenmais fl. 4.

Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 14. September 1889 bis 20. September 1889.

Römisch-katholischer Religion:

Geboren:

Mathias Schmidt. — Peter Zahner. — Anton Strenk.

Getraut:

Anton Müller mit Margaretha Schurr.

Gestorben:

Franz Hanter, 20 Jahre alt, Merenengündung. — Kath. Linster, 1 1/2 Jahr alt, Scharlach. — Eva Klein, 1 1/2 Jahr alt, Schwäche. — Magdalena Hiltopyi geb. Tier, 34 Jahre alt, Bauchfellentzündung. — Elise Wicht 65 Jahre alt, Brustentzündung. — Marie Köth, 3 Monate alt, Krämpfe.

Lottoziehung.

Temesvárer Lottoziehung vom 14. September.

47. 8. 73. 84. 56.

Nächste Ziehung am 28. September 1889.

Eine neue Medizin gegen Stuhlverstopfung,



welche von den bedeutendsten Aerzten, u. A. auch von Professor Dr. D. Senator in Berlin, Dr. Thomson in Paris und Prof. Dr. Maffini in Vatel, als das beste aller zu diesem Zwecke bisher angewendeten Mittel bezeichnet wird, ist die casarea sagrada; sie bildet den Hauptbestandtheil der neuen verbesserten Schweizerpille von A. Brandt, St. Gallen (Schweiz), die in allen besseren Apotheken in Schwaben zu 40 Kr. oder 70 Kr. mit Gebrauchsanweisung zu haben sind. — Man lasse sich also nicht durch Concurrenz-Angebote, ausgehend von Fabrikanten veralteter Pillen, beeinflussen, sondern besitze auf den Namen A. Brandt, welcher auf der Schachtel deutlich zu lesen ist. Alles Andere ist werth der Nachahmung. — Diese neuen verbesserten Schweizerpillen sind in allen besseren Apotheken vorräthig; auf Verlangen überendet dieselben auch das Haupt-Depot: Apotheker J. Krissan, Rembler (Wärien), France jedem Besteller. Der Bestellung beilege man den Betrag beizufügen event. in Briefmarken.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
der ABBEY von SOULAC
(Frankreich)

DOM MAGUELONNE, PRIOR
der höchsten AURELIENBURG
2 goldene Medaillen i. Brüssel 1880 — London 1884

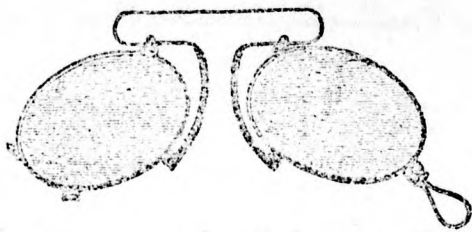
Im Jahre **1373** Durch den Prior Pierre BOUSSAD
Der heilige Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser vermindert und heilt das Holzwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch starkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst, indem wir sie auf diese alle und praktische Präparat aufmerksam machen, welche das beste Hilfsmittel sind für die Zahnläden sind.

Paris, le 10. Sept. 1887
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Drogeriehandlungen.

Photographische Apparate und Utensilien.

Brillen



Zwicker

mit den neu patentirten **Diaphragma-Gläser**, die besten zum Sehen und Erhaltung der Augen.

Neueste Damen Salon-Lorgnette,

Behördlich geprüfte

Maximal Fieber-Thermometer,
Praktische Badethermometer.

Aneroid-Barometer

(mit weiter Theilung),

Patent-Reiszeuge,

empfiehlt das

I. Temesvárer optische Institut und optisch-oculistische Anstalt
gegründet 1821

ALEXANDER KECSKEMÉTI

Temesvár.

Reparaturen und Glaseinschliffungen werden umgehend angefertigt.

Spiritus, Brandwein, Wein, Milchzucker etc.

•••••

Hirdetmény.

Pollak Lipót, zombolyai lakos a Zombolyán 216. számú beltelken létesíteni szándékolt olajgyár felállításához szükséges telepengedélyért folyamodván e kérelemnek a helyszínen s folytatva Zombolya község község-házán leendő tárgyalására a határidő **f. é. szeptember hó 27-ikére d. e. 9 órára** kifizetik s e tárgyaláshoz úgy **Kremmer Ferencz és Gasparics István** közvetlen szomszédok és a község előjárósága valamint e hirdetésnek a község-házán leendő kifüggetése és a helyi lapban való közzététele által mindazok kik a vállalat ellen bármi oknál fogva kifogást akarnak tenni, az ipartörvény 27. § értelmében azzal ideztetnek meg, hogy netáni kifogásaikat akár írásban a tárgyalás előtt, akár pedig a tárgyalásnál szóval adják elő. A tervrajz a hivatalos órákban itt megtekinthető.
 Miről folyamodó értesítettik.
 Kélt Zombolyán, 1889. évi szeptember hó 4-én.

Belitska Béni
 szolgabíró mint elsőfokú
 iparhatóság.

Fixes Gehalt

und Provision zahle ich für Vermittlung
 bei Verkauf von geschlich gehaltenen Losen auf Katen.

Wechselhaus H. Fuchs
 Budapest, Ferotheagasse 9.

Geld

auf Lose, Werthpapiere, Bank-, Pfand-
 schein, Provinz-Sparkassa-Aktien, Ra-
 tenbriefe, Gold- und Silbermünzen
 bis zu welchem Betrage immer, gibt
 billigst

J. LÖRY

Bankgeschäft

Budapest, IV. Hatvanergasse 17.



das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rötet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher berart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.

Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut.

Es beseitigt sofort jeden Mottenfrass.

Es befreit aufs schnellste von der Plage der Fliegen.

Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.

Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen etc.

Man achte genau: Das in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Zacherl-Specialität.

Nur in Original-Flaschen echt und billig zu beziehen vom Haupt-Depot
J. Zacherl, Wien, I. Goldschmiedgasse 2.

Zu haben:	Zu haben:
bei Herrn	bei Herrn
Hatzfeld	Gasparics Stefan.
Gr.-Kikinda	J. Kuzmann.
" "	Hewald Ferencz.
" "	Stef. Joh. Angner.
" "	Neuhold Károly
" "	Ed. Nack.

Circular.

Ich beehre mich, das p. t. Publikum hiemit höflichst zu verständigen, daß ich das Geschäft der Firma

KAISER & KELLER

seit 1. d. M. in alleinige Regie übernommen habe und selbes vorläufig unter der alten Firma weiterführen werde.

Unter Zusicherung einer soliden und reellen Bedienung bitte ich, das dem Geschäfte bisher entgegengebrachte Vertrauen mir auch in Zukunft zu erhalten.

Gleichzeitig erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß ich mein **Schnittwaaren-Lager** zu verringern beabsichtige, und deshalb Schnittwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Achtungsvoll

pr. Kaiser & Keller:

Heinrich Keller.